# Familienarbeit

Verband Familienarbeit e.V.

Verband zur Förderung der eigenständigen finanziellen und sozialen Absicherung häuslicher Eltern- und Pflegearbeit



## Es ist Zeit!

# Meine Wut als Mutter über systemische Ungerechtigkeit

Von Dr. Simone Lang

Für mutige Schritte in der Familienpolitik besteht schon seit Jahrzehnten eine riesige Notwendigkeit. Je angespannter die ökologische Lage der Menschheit im Ganzen und der entstehende gesellschaftliche Druck wird, umso dringlicher werden innovative Lösungen. Ein erster Schritt ist es, in die Familiensysteme als kleinster gesellschaft-

licher Einheit zu schauen und dort mit der Veränderung anzufangen.

#### Es ist an der Zeit, neue Schritte zu gehen.

Es ist an der Zeit, finanzielle Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Mütter (die bewussten Väter sind herzlich mitgemeint) ihren Erziehungsauftrag in der Familie gut unterstützt erfüllen können. Dies ist meine Schlussfolgerung aus den Erfahrungen, die ich als Mutter seit 2011 im deutschen, gesellschaftsund wirtschaftspolitischen Rahmen gesammelt habe. Alle Mütter, egal ob verheiratet oder unverheiratet, ob zusätzlich erwerbstätig oder nicht, arbeiten, denn die häusliche Erziehungs- und Beziehungsarbeit ist Arheit

Dass der Staat diese Arbeit unentgolten einfordert, obwohl er dringend auf verantwortungsvoll erzogenen Nachwuchs angewiesen ist,

muss als handfester Skandal angesehen werden. Väter sind mitgemeint, - auch wenn ihre rechtliche Situation und körperlich-emotionale Betroffenheit sich von der der Mütter unterscheiden.

In diesem Artikel geht es vor allem um den Rahmen, den Mütter im Allgemeinen für eine gelingende Mutterschaft brauchen.

Denn: Das Private ist in höchstem Maße politisch.

#### Meine eigene Trauer

Noch heute, zehn Jahre nach meinem beruflichen Aus an der Universität, bin ich manchmal verbittert, wütend oder traurig darüber. Aus der Genderforschung ist bekannt, dass es sich bei mir nicht um einen Einzelfall handelt. Es geht um eine systemische Ungerechtigkeit, die sich ebenfalls in der so genannten "gläsernen Decke" für Frauen ausdrückt. Grund ist die Minderbewertung oder finanzielle Missachtung der Arbeitsleistung von Müttern oder frauenspezifischen Arbeitsleis-

tungen überhaupt.

Damals sah ich mich gezwungen, meine sehr gut bezahlte, unbefristete Stelle als Dozentin an der Universität aufzugeben. Anlass war, dass ich Mutter wurde. Mein Kind war ein sogenanntes Schreibaby, d. h. ich hatte die ersten eineinhalb Jahre bestenfalls 2-3 Stunden Schlaf am Stück. Der Rahmen meiner Arbeitsstelle waren zwei kinderlose Professoren, ein vom Ost-West-Konflikt gebeuteltes Kollegium. Außerdem gaben zum Zeitpunkt meiner Elternzeit zwei meiner befreundeten KollegInnen ihre Stelle auf.

#### Die Existenzbedrohung

Meine eigene Existenz und die Existenz meines ersten Kindes waren durch das "Aus" in meinem Beruf lebensgefährlich bedroht. "Existenz" meint hier: unser beider physische, psychische und emotionale Gesundheit.

#### Physisch:

• da mein Körper nach der Geburt heilen musste,

 $\bigcirc$  xxx

- aufgrund der zusätzlichen körperlichen Belastung, das Kind zu tragen, zu wickeln etc.,
- · durch den fehlenden Schlaf.

#### **Psychisch**

- durch aufkommende eigene Kindheitstraumen,
- durch die hormonelle Umstellung des Körpers, die bewirkte, dass ich mich unter anderem emotional stark an das Kind gebunden Fortsetzung auf Seite 2

Aus dem Inhalt		
xxx	Seite x xxx	Seite x
xxx	Seite x xxx	Seite x

Fortsetzung von Seite 1

fühlte und eine hochsensible Wahrnehmung für Gefahren hatte,

- durch die Überlastung,
- durch den Schlafmangel und die permanente Übermüdung noch nach Jahren.

#### **Emotional**

- durch das Gefühl von fehlendem Schutz in verschiedenen Lebenssituationen
- durch fehlendes "Genährt-Werden" in meiner neuen Lebenswirklichkeit als Mutter (z.B. durch zu wenig emotionale Unterstützung in Beruf und Familie und durch fehlende Feste meiner Mutterschaft, welche meine Leistung als Mutter in den Mittelpunkt stellen).
- durch die Verunsicherung infolge meiner eigenen k\u00f6rperlichen Ver\u00e4nderungen.

Finanziell gerettet haben meine Existenz als Mutter und die meines Kindes mehrere Dinge – vier möchte ich hier ansprechen.

- Das Einfordern von Festen für mich. Beispielsweise wird bei uns nun in der Familie der Geburtstag meiner Kinder als Geburtstag von mir und dem Kind gefeiert. Ich habe meine Kinder mit meinem Körper genährt, getragen und an diesem Tag geboren.
- 2. Mein wirtschaftlicher Status als gut verdienende Frau. Nach dem Aufhebungsvertrag meiner Universitätsstelle lebten wir ein Jahr von dem Geld der Arbeitsagentur. Zusätzlich arbeitete ich als Sportlehrerin und mein Kind ging in einen Kindergarten. Mittlerweile – mit zwei Kindern – ist die Berufsarbeit zu viel und überlastet unser kleines Familiensystem, so dass ich nach 10 Jahren Berufsarbeit mit zwei Kindern aussteige.
- 3. Meine Absicherung über meinen Mann.
- 4. ich habe meinen Anspruch auf mein Elternhaus aufgegeben und mein finanzielles Erbe in Anspruch genommen.

# **Zum Unterschied von verheirateter und unverheirateter Mutter**

#### Die Corona-Energieausgleichs-Pauschale

Ganz konkret habe ich die Ungerechtigkeit gespürt, als es aktuell um den Energieausgleich von 300 Euro der Regierung für den entstandenen Energie-Mehraufwand während der Corona-Lockdowns ging. Hier geht es nur um Energie wie Strom, etc. nicht um den erhöhten persönlichen Energieaufwand in Form von Stress. Als Mutter bekomme ich diese finanzielle Unterstützung nicht!

Hatte ich etwa keinen Mehraufwand?

Der Vater der Kinder bekommt die 300 Euro zusätzlich zu seinem Erwerbslohn. Wäre ich keine verheiratete Mutter, würde ich nichts bekommen. Zumindest ist mir kein Formular bekannt, mit dem ich diese Pauschale beantragen könnte, wäre ich unverheiratet.

#### Die Übernahme der Krankenkassenkosten

Die Kinder und ich sind aktuell über meinen Mann sozialversichert. Das ist eine große finanzielle Entlastung für mich als verheiratete Frau.

Die kommt den Kindern zugute, da es alle Prozesse entschleunigt und entspannt. Und mein Mann profitiert davon.

Durchdenke ich diese Regelung für den Fall, dass ich eine unverheiratete Mutter wäre, müsste ich mich entscheiden:

Entweder: Hartz 4 und entschleunigte Prozesse in der Familie, so dass zum Beispiel mein kleines Kind wieder viel ruhiger und ausgeglichener ist, als zur Zeit meiner Arbeit und meiner haupterwerblichen Selbständigkeit.

Oder: die eigene Übernahme der Krankenkassenkosten für mich und die Kinder. Dann wären Stress und Unzufriedenheit meine ständigen Begleiter. Mein kleines Kind würde es vermutlich in eine ADHS-Symptomatik treiben.

#### Ehegattensplitting – die staatliche Subventionierung der Ehe

Dadurch, dass ich mit meinem Mann zusammen in einem Haushalt wohne, spare ich – und mein Mann – eine Menge Kosten. Schließen wir eine Versicherung ab, sind wir beide versichert.

Das ist eine große Unterstützung. Zusätzlich zu den eingesparten Kosten durch das Zusammenleben, werden wir steuerlich unterstützt. Allerdings werden Kinder hier in keiner Weise berücksichtigt. Lediglich ein Kinderfreibetrag wird uns angerechnet. Wäre ich unverheiratet, müsste ich mehr Steuern zahlen. Wäre ich dazu noch mit Kindern alleine lebend, hätte ich zusätzlich eine erhöhte Familienarbeit.

# Die Finanzsituation im Falle einer Trennung vom Kindesvater

Was hat das Ehegattensplitting jetzt mit mir zu tun? Das klingt ziemlich nach einem Paradies für verheiratete Mütter. Doch es gibt hier ein paar Tücken.

Eine Trennung vom Vater des Kindes könnte zu einem Abrutschen in finanzieller Hinsicht führen.

Für meinen Mann würde es eine zeitweise finanzielle Mehrbelastung bedeuten – die er in seinem gut bezahlten Job mit gesellschaftlicher Unterstützung durch außerhäusliche Kinderbetreuung ausgleichen könnte. Für diesen Fall sorgen wir vor:

- 1. Indem wir für mich eine eigene Altersvorsorge aufbauen,
- indem wir die f
  ür den Fall einer Trennung notariell vorgesehenen rechtlichen Rahmenbedingungen so festlegen, dass mein Ausscheiden aus dem Beruf auch in seinen Langzeitwirkungen finanziell ber
  ücksichtigt wird.

Zur systemischen Ungerechtigkeit, der viele Mütter im Soge der Sorge um die eigenen Kinder erliegen: Mütter sind zwar gesetzlich verpflichtet, für ihre Kinder mindestens bis zu ihrem 18. Lebensjahr zu sorgen. Allerdings zahlen sie nicht uns, wenn sie erwerbsfähig sind, die Altersvorsorge. Sie zahlen diese dem Staat. Mütter sind – so die systemische Lösung – ohne eigenen Gelderwerb in ihrer Grundsicherung abhängig von dem, was der Staat als notwendig für sie ansieht. Dass dies Altersarmut bedeutet, ist bekannt und belegt.

#### Geld oder Ehre?

# Wie ist das in unserem Gesellschaftssystem hier in Deutschland geregelt?

Können sich Mütter zumindest der Anerkennung ihrer Leistung sicher sein, wenn sie schon kein Geld damit verdienen? Ist die Mutterschaft in Deutschland ein gesellschaftlich anerkanntes und offiziell gefördertes "Ehrenamt"?

Für eine verheiratete Mutter ist der Vater das gesellschaftliche Absicherungssystem.

Gerade in den ersten Kinderjahren kann der Verlust dieses Status'existenzbedrohend sein – für Mutter und Kinder.

Für die unverheiratete Mutter, die ihren Mutterpflichten nachkommt, gibt es die Wahl zwischen Unzufriedenheit und Stress in der Familienarbeit, aber finanziellem Überleben oder einem Leben in finanzieller Armut mit ausreichend Zeit für die Kinder.

Die Zeit wird dann qualitativ durch Existenzängste und Sorge um das eigene und das Überleben der Kinder geprägt sein. Wenn die Mutter finanzielle Unsicherheit bis hin zur Existenzbedrohung – von der physischen Existenzbedrohung durch den Geburtsvorgang reden wir hier noch nicht einmal – in Kauf nimmt, müsste ihr doch zumindest die Ehre im Sinne einer Anerkennung ihrer Lebensleistung zustehen. Sie würde sich ausdrücken, wenn die Arbeit, die energetisch geleistet wird, den Familien- und Kinderraum zu halten, finanziell und zumindest in Toleranz der Gleichwertigkeit zur Erwerbsarbeit mitgetragen würde. Dies würde sich in unserer sogenannten sozialen Marktwirtschaft zunächst in Form von finanzieller Zuwendung (elterliches Erziehungseinkommen, EEE) ausdrücken.

#### Ehre in der Familienarbeit für die Mutter

#### Wie ist es aber dann mit der Ehre meiner Arbeit als Mutter?

Mir ist der Punkt der Ehre so wichtig, weil wir Mütter gerade in den ersten, extrem anstrengenden Kinderjahren, von der emotionalen Zuwendung anderer leben und abhängig sind wie nie zuvor und nie danach in unserem Leben. Wir können die Kinder nur gut emotional nähren, wenn auch wir emotional satt und zufrieden sind.

Meine Erfahrung ist, dass auch der Vater die gesellschaftliche "Ehre" bekommt, z.B. gibt es Ausschreibungen für den "Vater der Jahres". Als Mutter würde das etwas komisch anmuten. Was gibt es als Mutter an öffentlicher Anerkennung? Seine Erwerbsarbeit wird höher gewertet als die Be-/Erziehungsarbeit mit den Kindern. Und: Wer das Geld nach Hause bringt, entscheidet oft, wie und wofür es ausgegeben wird.

#### Sprachliche Verschleierung der Tatsachen

Die Aberkennung der Mutterehre wird gerne durch Abwertung ausgedrückt oder: noch diffiziler: in Worten verschleiert.

Im allgemeinen Sprachgebrauch heißt es: Das Kind wurde am ... geboren. Die Mutter ist in dieser gängigen Formulierung unsichtbar. Besser wäre es, zu sagen: "Die Mutter hat das Kind am ... geboren." Im Magazin der gesetzlichen Rentenversicherung lese ich von der "Rentenfalle" der Mütter, die gerade nach dem zweiten Kind oftmals der Erwerbsarbeit nicht mehr nachgehen. Damit liegt in der Formulierung und im Wortsinn die Schuld bei den Müttern.

"Familienarbeit", dies zeigt sich in der "Rentenfalle", ist in der gesellschaftlichen Realität vorrangig Müttersache. Es ist damit genau genommen in erster Linie Mütterarbeit und keine Familienarbeit.

#### Forderungen an die Politik

# 1. Die Lebenswirklichkeit von Eltern sollte wirtschaftlich der der kinderlosen Erwerbstätigen angeglichen werden.

Den Forderungen des Verbandes Familienarbeit e.V. kann ich voll zustimmen. Sie scheinen mir durchdacht und in einem gerechteren Gesellschaftsmodell begründet zu sein. Hier zitiere ich den Verbandsvorsitzenden Dr. Johannes Resch: "Ich meine, dass die Anerkennung der Erziehungsarbeit nicht allein durch Steuererleichterungen erreicht werden kann, wie es etwa im Ehegattensplitting erfolgt. Denn das würde sich nur bei Verheirateten und bei Gutverdienern einigermaßen auswirken. Wenn tatsächlich die elterliche Erziehungsarbeit anerkannt werden soll, werden wir um eine direkte Bezahlung nicht herumkommen. Schließlich werden auch die Erzieherinnen in einer Krippe oder einem Kindergarten 'direkt' bezahlt."

In diesem Sinne haben wir gemeinsam mit dem Verband für Familienarbeit e.V. eine Klage eingereicht, bei der wir Eltern fordern, dass zumindest in den ersten drei Lebensjahren des Kindes unsere Betreuung in der Häuslichkeit rückwirkend finanziell der der Betreuungsleistung in sogenannten Krippen gleichgestellt werden soll. Dass dies bisher nicht geschieht, ist empörend,

2. Die Finanzierung von Müttern muss sich über die Lebensspanne hinweg langfristig am Lebensstandard von Erwerbstätigen orientieren. Es geht um die Berücksichtigung der Lebensleistung durch die Entscheidung für Kinder in der eigenen Biographie. Dass dies nicht geschieht, zeigt die Tatsache der Altersarmut von Müttern – nicht von Vätern.

Von der Wurzel her lässt sich dies meiner Ansicht nach denken, wenn an der Finanzierung der Mütter und ihrer Kinder angesetzt wird. Eine staatliche Finanzierung aller Mütter – egal, welche Rolle sie für ihr Leben wählen – ob verheiratet oder ledig, ob berufstätig, in Karriere oder mit dem Schwerpunkt auf der Familienarbeit, ist überfällig. Konkret heißt das beispielsweise: es braucht rechtliche Veränderungen im BGB. Verheiratete Mütter müssen im Falle einer Trennung vom Kindsvater seinem Standard gleichgestellt werden.

3. Die Corona-Energieausgleichs-Pauschale muss unabhängig

von einer Berufstätigkeit allen Müttern mit Kindern ausgezahlt werden, gleichgültig ob diese erwerbstätig sind oder nicht.

- 4. Die Krankenkassenbeiträge müssen für alle Mütter bis zum 18. Lebensjahr des letzten Kindes übernommen werden gleichgültig ob sie erwerbstätig sind oder nicht.
- 5. Es braucht nicht nur eine Frauenquote, sondern eine Mütterquote in Unternehmen und Politik. Erfahrungswerte zeigen, dass sich ein Umdenken in öffentlichen Entscheidungen anbahnt, wenn eine bestimmte Gesellschaftsgruppe in einem Team vertreten ist.

#### **Fazit**

#### Es ist Zeit für eine systemische Umstrukturierung.

Es ist Zeit für die Abschaffung der existentiell bedrohlichen, gesellschaftlichen Ungerechtigkeit gegenüber Müttern und ihren Kindern. Was wir davon erwarten können? Glücklichere Mütter, glücklichere Kinder und eine glücklichere Gesellschaft.

#### **Ausblick**

Um im Verband Familienarbeit e.V. in konkretes Handeln zu kommen, könnten wir unsere Solidarität unter und mit Müttern durch ein Armband ausdrücken. Wenn sich Menschen finden, die Lust haben, für ein Armband mit mir die Gestaltung, die Produktion und den Vertrieb zu übernehmen, freue ich mich, wenn sie sich bei mir unter info@familienpraxis-lang.de melden.

Frau Dr. Lang hat auf Lehramt Gymnasium studiert und übt den Beruf einer Familienberaterin aus.

Weiterführende Links

- Ella Anschein spricht in der WDR Ladies Night über Armut ("Armut ist kein Zustand, sondern eine Eigenschaft") unter www.youtube.com/watch?v=z-9Vv\$033vM0
- Einen wunderbaren Erfahrungsbericht zur Mutterarbeit während der Corona-Lockdowns gibt es unter www.stadtlandkind.info/die-vereinbarkeitsluege
- Die Anforderungen des ersten Jahres als Mutter beschreibt Monika Nowotny in ihrem Buch "Iron Mom – der ultimative Trainingsratgeber für den härtesten Sport der Welt"
- Mutige M\u00fctter sprechen \u00fcber ihre Lebensrealit\u00e4t beispielsweise unter www. editionf.com/Wie-es-sich-anfuehlt-finanziell-nicht-fuer-sich-selbst-sorgen-zukoennen
- Ritualarbeit zur Stärkung der eigenen Weiblichkeit ist zu finden bei Alexa Szeli unter www.taste-of-power.de
- Weitere Blogartikel zu meinem persönlichen Weg mit Kindern lassen sich über die Schlagwortsuche finden unter www.familienpraxis-lang.de/blog

# Die schleichende Zerstörung der Familie Wollen wir das?

Seit mindestens 60 Jahren wird in Deutschland in einem gesetzlich verursachten, schleichenden Prozess die Familie zerstört. Dies steht nicht zuletzt in krassem Gegensatz zu unserem Grundgesetz. Daran waren alle seitherigen Bundesregierungen beteiligt. Es soll hier nicht diskutiert werden, inwieweit das bewusst oder unbewusst und inwieweit es gewollt oder ungewollt geschah. Nur die Tatsachen sollen beschrieben werden.

## Die Auslagerung der U3-Kinder aus der Familie

Unter dem Vorwand "frühkindliche Bildung" wird die Trennung der Kleinkinder von ihren Eltern und Auslagerung in Krippen propagiert und mit beträchtlichen Finanzmitteln gefördert. Tatsächlich resultiert aber im Gegensatz dazu eine massive Behinderung von Bildung. Durch die Trennung von Kindern und Eltern wird die Entstehung einer festen Bindung zwischen beiden erschwert und die Entfremdung gefördert. Mangelhafte Bindung zu Erwachsenen behindert aber die spätere Bildungsfähigkeit, wie heute nahezu alle Wissenschaftler bestätigen, die sich mit der Entwicklung von Kindern beschäftigen. Das Erlernen der Sprache in den ersten Jahren erfolgt nicht im Austausch mit anderen Kleinkindern, sondern im Kontakt mit Erwachsenen, der in einer Krippe schon wegen des Personalschlüssels niemals so eng sein kann wie zu den Eltern. Die Voraussetzungen für spätere Bildung werden dadurch deutlich verschlechtert.

In aktuellen Presseberichten war zu lesen: "Die Viertklässler rutschen bei den Leistungen in Deutsch und Mathematik einer Studie zufolge deutschlandweit weiter ab." Das liege an der Corona-Epidemie, aber nicht nur! Die naheliegende Frage, inwieweit die Krippen-Euphorie hier eine Rolle spielt, die just in der Zeit begann, als die heutigen Viertklässler im Krippenalter waren, wird gar nicht gestellt, geschweige denn seriös untersucht.

Der Psychotherapeut Georg Milzner fordert für Kleinkinder u.a. ein "Recht auf Anklammerung" (an Erwachsene), ein "Recht auf Beziehungskonstanz" und ein "Recht auf Teilnahme am erwachsenen Leben".¹ All das wird weitgehend verweigert, wenn Kleinkinder in eine Krippe gegeben werden.

#### Abwertung der elterlichen Erziehungsarbeit durch "Vereinbarkeit von Familie und Beruf"

Mit dem Narrativ "Vereinbarkeit" wird den Eltern, vor allem den Müttern vorgegaukelt, sie könnten durch "Gleichstellung im Erwerbsleben" mit den Männern gleichberechtigt werden. Dabei wird aber stillschweigend vorausgesetzt, dass die Betreuung der eigenen Kinder keine "richtige Arbeit" sei. Durch diese Missachtung der elterlichen Kinderbetreuungsarbeit wird aber gerade die Gleichberechtigung der Frauen erschwert bzw. unmöglich gemacht. – Im Übrigen bedeutet die "Vereinbarkeit" ein Sonderopfer für Eltern, denn Erwerbstätige ohne Kinder müssen nicht "vereinbaren".

#### Die Verarmung der Familien durch Enteignung der Eltern

Spätestens seit der Rentenreform 1957 wird die Rente der Arbeitnehmer nicht mehr von ihnen selbst angespart. Sie muss vielmehr später von den erwachsen gewordenen Kindern der Rentner "im Umlageverfahren" bezahlt werden. D.h.: Die Rente der Erwerbstätigen wird nicht mehr durch deren eigene Beiträge finanziert, sondern ausschließlich durch die Beiträge von deren Kindern, wird folglich auch ausschließlich durch Kindererziehung erarbeitet. Der wirtschaftliche Ertrag der Kindererziehung kommt seitdem ausgerechnet den Eltern weniger zugute als den "Nur-Erwerbstätigen", da der an die Kinder gerichtete Rentenanspruch sachwidrig von deren Erziehung gelöst und an Erwerbsarbeit gebunden wurde. D. h.: Eltern investieren und andere profitieren. Das hat zu einer fortschreitenden Verarmung der Familien und gleichzeitig zu wachsendem Luxus bei Kinderlosigkeit geführt. Die Folge war eine abnehmende Attraktivität von Familie mit sinkendem Kinderwunsch, was inzwischen auch die fragwürdige Ausgestaltung des heutigen Umlageverfahrens" zugunsten der Rentner in Frage stellt.

Die abnehmende Attraktivität der Kindererziehung hat nicht nur die Diskriminierung der Frauen, besonders der Mütter, verstärkt, sondern hat unsere ganze Gesellschaft auf eine schiefe Ebene geschoben. Inzwischen hat der Geburtenrückgang auch zu einem erheblichen Arbeitskräftemangel geführt, der auch unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit belastet. Irgendeine Diskussion über die auf der Hand liegenden schweren politischen Fehler findet aber auf der politischen Ebene nicht statt, geschweige denn wird eine saubere wissenschaftliche Aufarbeitung angestrebt.

#### Was lernen wir daraus?

Unsere Gesellschafts- und Familienpolitik wird schon seit Langem nicht mehr von rationalen Überlegungen geleitet. Im Vordergrund stehen dagegen nur ideologisch begründete Gedankengebäude, die die herkömmliche Erwerbsarbeit über- und die elterliche Erziehungsarbeit unterbewerten. Dabei steht aber nicht nur das Denken der Marxisten im Vordergrund, die tatsächlich vor allem die Erwerbsar-

beit ganz in den Vordergrund stellen. Dahinter steht ebenso das kurzfristige Profitdenken der Wirtschafts- und Finanzlobby. Auf beiden Seiten findet die Kinderbetreuungsarbeit keine sachgerechte Würdigung. Damit trägt beides – im Gegensatz zur öffentlichen Propaganda – zur Diskriminierung der Frauen, besonders der Mütter, bei, mit allen Folgen für ein nicht mehr nachhaltiges Funktionieren der Gesellschaft.

#### Was ist zu tun?

Heute sieht alles so aus, dass die Entwicklung auch in Zukunft so weiter läuft wie bisher: Zerstörung der Familie, Zerstörung der Sozialsysteme, Zerstörung unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Wenn wir hier etwas ändern wollen, müssen sich dieienigen wehren, die unter dieser Entwicklung gelitten haben und weiter leiden. Das sind alle Eltern, besonders die mit mehreren Kindern und die Alleinerziehenden, aber auch alle Jugendlichen, die sich noch Kinder wüschen und die Großeltern, die um die Zukunft ihrer Enkel besorgt sind. Deshalb unser Aufruf: Schließt euch unserem Verband an! Gemeinsam können wir stark werden und auch in der Politik Berge versetzen.

Wir fordern!

Wir fordern die ideelle und finanzielle Gleichbewertung der elterlichen Kinderbetreuung mit herkömmlicher Erwerbsarbeit. Kinderbetreuung darf nicht mehr als "Frauenarbeit" abgewertet werden. Kinderbetreuung kommt heute allen Erwerbstätigen zugute und ist daher auch von allen zu finanzieren. ("Umlageverfahren" zugunsten der Kinder und Eltern). Dabei hat der Staat kein Recht, den Eltern vorzuschreiben, wie sie ihre Kinder zu erziehen haben. Er darf die Finanzierung nicht an eine vorgegebene Betreuungsform binden, wie das heute durch die ausschließliche Finanzierung der Krippenbetreuung geschieht. Den Eltern ist der Betrag auszuhändigen, der den öffentlichen Kosten eines Krippenplatzes entspricht. Nur dann haben Eltern die Wahlfreiheit, ob sie ihre Kinder selbst betreuen oder eine Fremdbetreuung ihrer Wahl finanzieren. Das kann dann z. B. auch eine Betreuung durch die Großeltern sein. Manche Großmutter würde lieber ihre Enkel betreuen, statt wegen ihrer geringen Rente "putzen" gehen zu müssen. Wir fordern keine Sonderrechte für Eltern, sondern nur die Wahlfreiheit, die der Staat den

Johannes Resch

Ouellen:

I Georg Milzner, "Die Rechte kleiner Kinder" in der Zeitschrift "unerzogen", Heft 3/2022, to-lo-go-Verlag

Eltern laut unserem Grundgesetz schuldet.

# Bericht über die 43. Jahreshauptversammlung des Verband Familienarbeit e.V.

Nachdem in den letzten zwei Jahren wegen Corona keine Präsenzveranstaltung stattfinden konnte, trafen wir uns in diesem Jahr wieder im Info-Zentrum des Hauptbahnhofs Stuttgart (IST). Dort befindet sich ein sehr schöner, heller Tagungsraum mit Überblick über die Stuttgarter Innenstadt.

Es nahmen 20 Verbandsmitglieder und drei Gäste teil.

Nach den üblichen Regularien und den Rechenschaftsberichten der Vorstandsmitglieder, einschließlich des Finanzberichts der Schatzmeisterin, erfolgte die einstimmige Entlastung des Vorstandes, bei Enthaltung der Betroffenen. Anschließend fand eine Diskussion um den Fortbestand des Verbandes statt, zumal noch der Antrag zur Auflösung des Verbandes im Raum stand. In der sich entwickelnden Diskussion wurde überwiegend die Auffassung vertreten, dass der Verband nach wie vor notwendig sei und auch trotz der Schwierigkeit, ausreichend Vorstandsmitglieder zu gewinnen, fortgeführt werden sollte. Besonders das Vorstandsmitglied Beri Fahrbach-Gansky setzte sich in einem kurzen Referat dafür ein. Da sich abzeichnete, dass der Antrag auf Auflösung keine Mehrheit finden werde, wurde die Wahl eines neuen Vorstands vorgezogen, um einigen Mitgliedern eine vorzeitige Abreise zu ermöglichen.

Die Vorstandswahl erbrachte folgendes Ergebnis:

Vorsitzender: Dr. Johannes Resch (wiedergewählt)

Stellvertretende Vorsitzende: a) Ute Steinheber (wiedergewählt),

b) Beri Fahrbach-Gansky (bisher Beisitzerin) **Schatzmeister:** Franz Stuhrmann (neu gewählt)

**Beisitzerin:** Gertrud Martin (bisher Schatzmeisterin) zwei Beisitzer-

posten blieben unbesetzt.

**Ausgeschieden** sind Jenniffer Ehry-Gissel (bisher Stellvertretende Vorsitzende, hatte nicht wieder kandidiert), Maria Schmid (bisher Beisitzerin, hatte nicht wieder kandidiert), Dr. Dorothea Böhm (bisher Beisitzerin, hatte nicht wieder kandidiert).

Alle Wahlen erfolgten ohne Gegenkandidaten bei nur wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen.

Auf Wusch der Antragsteller des Auflösungsantrags wird nach der Wahl zu diesem Antrag ein Meinungsbild erstellt. Von den noch anwesenden 18 stimmberechtigten Mitgliedern stimmten vier für den Antrag (für Auflösung), 12 stimmten dagegen und zwei enthielten sich. Damit votierten 2/3 der anwesenden Mitglieder für den Erhalt des Verbandes.

Aus der Versammlung wird angeregt, für eine Teilnahme am Evangelischen Kirchentag im Juni 2023 in Nürnberg einen Stand zu beantragen. Dazu melden sich spontan vier Mitglieder, die Interesse bekundeten, daran teilzunehmen und im Wechsel den Stand zu betreuen. Da damit absehbar ist, dass eine ausreichende Teilnahme zu erwarten ist, wird beschlossen, einen solchen Stand zu beantragen. Weitere Betreuung wäre willkommen. Bitte melden bei J. Resch.

Nachdem die festen TOP abgearbeitet sind, erhält Frau Katrin Ernst vom Mitgliedsverein "ufim" in Leipzig Gelegenheit, ihre Gedanken zur Mitgliederwerbung (Thema Kommunikation) darzulegen. Dabei geht sie auch auf ihre persönlichen Erfahrungen in der früheren DDR und den besonderen Verhältnissen in den neuen Bundesländern ein. Sie vertritt die Auffassung, dass der Verband auch in den neuen Bundesländern Wachstumschancen habe. Sie kündigt an, ihre Gedanken nochmals in einem extra Papier schriftlich zu formulieren, das dem Protokoll beigefügt werden sollte.

— Johannes Resch

# WIR MISCHEN UNS EIN – AUS DER AKTUELLEN PRESSEARBEIT UNSERES VERBANDES –

Pressemeldung vom 27.10.2022

Beeinträchtigt die Krippenbetreuung von U3-Kindern deren spätere schulische Entwicklung? Elternverband fordert Klärung.

Der IQB-Bildungstrend<sup>1</sup> 2021 zeigt bundesweit deutliche Einbrüche in Deutsch und Mathematik bei Viertklässlern, also im Alter von 10 Jahren. Das lässt zunächst an coronabedingten Schulausfall in den letzten zwei Jahren denken. Aber diese Entwicklung hat schon in den Jahren vor der Pandemie begonnen. Als Ursache kommt auch die hohe Zahl der Zuwandererkinder in Frage. Aber die Verschlechterung zeigt sich auch bei einheimischen Kindern. Es ist also eine weitere Ursache dafür zu vermuten.

Nun waren die letzten Jahrgänge der Viertklässler vor 10 Jahren im U3-Alter der zunehmenden, durch das Elterngeldgesetz geförderten Krippenbetreuung ausgesetzt. Aus Hormonuntersuchungen wissen wir, dass der Krippenaufenthalt zu erheblichem Stress für viele Kinder führt, der deren soziale Ent-wicklung beeinträchtigen kann. Eine große Untersuchung in den USA (NICHD-Studie) kam zum Ergebnis, dass die Risiken für die spätere soziale Entwicklung bis zum 15 Lebensjahr umso größer waren, je früher und je umfangreicher in den ersten drei Lebensjahren eine Betreuung außerhalb der Familie erfolgte2. Die Bindung zu den Eltern ist offensichtlich entscheidend für die Selbstsicherheit des Kindes. Das kann auch wesentlich sein für das sich daraus ergebende Neugierverhalten als Grundlage für die Lernbereitschaft. Es wäre demnach durchaus plausibel, dass frühe Fremdbetreuung einen negativen Einfluss auf die spätere schulische Entwicklung haben könnte. Bisher ist das nur eine Spekulation, der aber ohne Vorurteile nachgegangen werden sollte. Sicher spielt in den ersten Jahren die Sprachentwicklung eine große Rolle, die aber nicht durch den Kontakt mit anderen Kleinkindern gefördert wird, sondern durch die Beziehung zu Erwachsenen, meist den eigenen Eltern

Der Verband Familienarbeit e.V. fordert eine saubere wissenschaftliche Abklärung der Beziehung zwischen der Zunahme der Fremdbetreuung im U3-Alter einerseits und der späteren Verschlechterung schulischer Ergebnisse andererseits. Wenn es um unsere Kinder geht, sollten alle ideologischen Scheuklappen abgelegt werden.

Quellen:

- I IQB-Bildungstrend erstellt vom "Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen" der Humboldt-Uni Berlin
- 2 Rainer Böhm, "Die dunkle Seite der Kindheit", Glanzlichter der Wissenschaft 2012, herausgegeben vom Deutschen Hochschulverband

Johannes Resch

#### In eigener Sache: Liebe Mitglieder,

wenn Sie diese Ausgabe unserer Verbandszeitung "Familienarbeit heute" in Händen haben, steht schon wieder die Adventsund Weihnachtszeit vor der Türe. Wir möchten es nicht versäumen, Ihnen und Ihren Lieben für diese Zeit trotz der nötigen Festvorbereitungen etwas Entspannung und innere Ruhe zu wünschen. Nachdem es uns aus Personalmangel nicht möglich ist, neue Mitglieder, die zu uns stoßen, jeweils direkt zu begrüßen, heißen wir hiermit besonders die Neu-Zugänge aus 2022 herzlich willkommen und bedanken uns für ihre Unterstützung. Vielleicht möchten Sie auch ein Jahresabonnement unser Zeitung als Weihnachtsgeschenk für eines Ihrer Familienmitglieder einrichten?



#### Verband Familienarbeit e.V.

Verband zur Förderung der eigenständigen finanziellen und sozialen Absicherung häuslicher Eltern- und Pflegearbeit

Verband Familienarbeit

Gertrud Martin • Seb.-Kneipp-Str. 110 • 78048 VS-Villingen

Frau Prof. Dr. Ute Klammer

per e-mail: ute.klammer@uni-due.de

Schatzmeisterin

Gertrud Martin Seb.-Kneipp-Str. 110 78048 VS-Villingen

**2** 07721 / 56124

E-Post: schatzmeisterin@familienarbeit.org

Villingen, 08.05.2022

Betr.: Ihr Briefwechsel mit Frau Wiltraud Beckenbach zum Thema Ehegattensplitting

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Klammer,

ich melde mich auf Anregung von Frau Beckenbach, die den Meinungsaustausch mit Ihnen zum Thema Ehegattensplitting nicht weiter fortführen möchte.

Frau Beckenbach ist langjähriges Mitglied und Ehrenvorsitzende des Verband Familienarbeit e.V. (www.familienarbeit-heute,de).

Eben habe ich im Internet Ihre Stellungnahme gelesen, die bereits 2017 zusammen mit den Aussagen von Herrn Wolfgang Scherf, Frau Reina Becker und Herrn Hubert Wissing zum Thema Ehegattensplitting ins Netz gestellt wurden. Nirgends wird dort das Thema "Unbezahlte elterliche Familienarbeit vs. bezahlte Erwerbsarbeit" angesprochen. Die hier bestehende Schieflage ist für unseren Verband aber der springende Punkt und der Grund, am Ehegattensplitting festzuhalten, denn das Ehegattensplitting ist der einzige Ansatz für die Honorierung der meist von den Müttern geleisteten Kinderbetreuung in der Familie und somit auch der Grund für die mangelnde Gleichberechtigung der Frauen inclusive der Mütter. Die Gleichstellung der Geschlechter allein im Erwerbsleben genügt dem Anspruch der Gleichberechtigung keineswegs. Der Arbeitsbereich der familiären Kinderbetreuung und erziehung muss dafür mit ins Boot genommen werden!

Unbestreitbar ist, dass das Splitting als Förderung der Eheschließung heute obsolet ist. Ebenso unbestritten ist von uns die Tatsache, dass es der Gleichberechtigung der Geschlechter im Weg steht,

**Bundesvorstand** Vorsitzender Stelly, Vorsitzende

Vorsitzender Dr. Johannes Resch, Tel.: 06346/9890628, E-Post: jresch@familienarbeit.org Web-Seite: www.johannes-resch.de

Jenniffer Ehry-Gissel, Tel.: 0176/92412154, E-Post: jehry-gissel@familienarbeit.org

Ute Steinheber, Tel.: 07051/4810, E-Post: usteinheber@familienarbeit.org

Schatzmeisterin Gertrud Martin, Tel.: 07721/56124, E-Post: schatzmeisterin@familienarbeit.org
Beisitzerin Dr. Dorothea Böhm, Tel.: 0521/9201444, E-Post: dboehm@familienarbeit.org

Beisitzerin Beri Fahrbach-Gansky, Tel.: 0521/9201444

Beisitzerin Maria Schmid, Tel.: 07131/2771393 E-Post: mschmid@familienarbeit.org

Geschäftsstelle Gudrun Nack, Tel.: 0761/4002056, Vaubanallee 4, 79100 Freiburg, E-Post: geschaeftsstelle@familienarbeit.org

**Pressestelle** E-Post: pressestelle@familienarbeit.org

Internet http://familienarbeit-heute.de

Bankverbindung Bankverbindung

Volksbank eG  $\,-\,$  IBAN: DE25 6649 0000 0025 4109 04  $\,-\,$  BIC: GENODE61OG1

#### Verband Familienarbeit e.V.

weil es den geringer verdienenden Teil einer Ehe/Partnerschaft für die Erziehungs der Kinder zuhause festhält. Das ist meist die Mutter.

Seit seiner Gründung vor über 40 Jahren kämpft unser Verband für die Einführung eines elterlichen Erziehungseinkommens, eben um die Schieflage zwischen unbezahlter Familienarbeit und bezahlter Erwerbsarbeit aufzuheben. Die ungleiche Konkurrenzsituation der beiden Arbeitsbereiche führt dazu, dass die Familienarbeit förmlich ausgedörrt wird. Der Staat trägt mit der milliardenschweren Förderung der Fremdbetreuung in Krippen und Kitas und der gleichzeitigen Geringbewertung der von den Eltern geleisteten Betreuungs- und Erziehungsarbeit maßgeblich dazu bei, die Familie als tragenden Pfeiler unserer Gesellschaft aufzulösen.

Sie, sehr geehrte Frau Prof. Dr. Klammer, sind derzeit Vorsitzende des Sozialbeirats der Bunderegierung. Vermutlich werden Sie in dieser Funktion auch für die Abschaffung des Ehegattensplittings plädieren. Darf ich Sie dringend darum bitten, gleichzeitig für die Einführung eines elterlichen Erziehungseinkommens (EEE) einzutreten, das in der Höhe einem durchschnittlichen Erwerbseinkommen entspricht und steuer- sowie sozialabgabepflichtig ist? Dieses EEE steht jeweils der Person zu, die in der Familie die Betreuung der Kinder übernimmt, wobei die Aufteilung der beiden Arbeitsbereiche allein in die Entscheidungsbefugnis der beiden Betroffenen fällt.

Besonders anmerken möchte ich hier noch, dass es lt.Grundgesetz dem Staat nicht erlaubt ist, in Missachtung des Elternrechts die Art und Weise wie Kinder betreut und erzogen werden sollen zu bestimmen. Genau dieses aber geschieht durch die Hintertür, indem die Angebote der Fremdbetreuung massiv subventioniert werden und die elterliche Erziehungsleistung ohne eigenständige Honorierung bleibt. Die Familie kommt dabei unter die Räder.

Mit freundlichen Grüßen

Sertrud Martin

# Verband Familienarbeit e.V. – AnsprechpartnerInnen

#### Bundesvorstand

#### Bundesvorsitzender

Dr. Johannes Resch, Bürgermeister-Stöcklein-Str. 9, 76855 Annweiler Telefon 0 63 46/9 89 06 28 E-Post: jresch@familienarbeit.org

#### Stellvertretende Bundesvorsitzende

Beri Fahrbach-Gansky, Georg-Elser-Weg 14 74564 Crailsheim, 07951/962502 E-Post: bfahrbach-Gansky@familienarbeit.org

Ute Steinheber, Ahornstr. 15 75382 Althengstett, Tel. 07051/4810 E-Post: usteinheber@familienarbeit.org

#### Schatzmeisterin

Franz Josef Stuhrmann, Ohlenberger Weg 6, 53545 Ockenfels Tel. 02644/8080063 E-Post: f.stuhrmann@kabelmail.de

#### Beisitzerin

Gertrud Martin, Seb.-Kneipp-Str. 110 78048 VS-Villingen, Tel. 07721 / 56124 E-Post: schatzmeisterin@familienarbeit.org

#### Geschäftsstelle

Gudrun Nack, Vaubanallee 4, 79100 Freiburg / Brsg., Tel. + Fax: 07 61 / 400 20 56, E-Post: geschaeftsstelle@familienarbeit.org

#### Materialstelle

Gertrud Martin (siehe Schatzmeisterin)

#### Redaktion "Familienarbeit heute"

Gertrud Martin, Sebastian-Kneipp-Str. 110 78048 VS-Villingen, Tel. 0 77 21/5 61 24 E-Post: gertrudmartin 36@gmail.com

#### Internet-Portal

www.familienarbeit-heute.de

#### Weitere Kontaktstellen

Bundesweit vertreten Mitglieder die Interessen unseres Verbandes. Wer eine/n Ansprechpartner/in in der Nähe des eigenen Wohnortes sucht, wende sich bitte an den Bundesvorsitzenden Dr. Johannes Resch (siehe oben). Er stellt gerne einen Kontakt her.

### Geschickte Briefe

Leserbrief in der "Rhein-Zeitung" zum Thema "384.000 Kitaplätze fehlen" Veröffentlicht am 25.10.2022, Auflagenstärke ca. 147.000

Die für Familien desaströse Entwicklung der Familienpolitik ist nunmehr an ihre Grenzen gekommen. "Bildung vor Bindung" geht wie viele Studien zur Fremdbetreuung von Kleinkindern (z.B. NICHD-Studie aus den USA 1998/2010 oder die "Wiener Krippenstudie von 2012) belegen in die falsche Richtung. Für Kleinkinder ist nicht die Bildung von maßgeblichem Wert, sondern die Bindung an eine bestimmte Person, nämlich in der Regel der Mutter. Studien der Entwicklungspsychologie und Hirnforschung belegen, dass Säuglinge und Kleinkinder sensible Erwachsene brauchen, die feinfühlig auf ihre Bedürfnisse eingehen und ein Umfeld, das reich an Anregung ist. Die Bezugspersonen müssen den Kleinen Zuwendung, Sicherheit, Stressreduktion, Unterstützung beim Entdecken und Assistenz bieten. Eine Kita, in der

Erzieher bzw. Erzieherinnen für mehrere Säuglinge bzw. Kleinkinder zuständig sind, können diese Leistungen, auch wenn sie sich noch so viele Mühe geben, nicht erbringen. Insofern ist der massive Ausbau der Kitas nicht im Sinne der Kinder, sondern lediglich im Sinne der Wirtschaft, um möglichst schnell insbesondere Mütter ins Erwerbsleben zu drängen. Die Familie als grundlegender, unverzichtbarer schutzbedürftiger und schutzwürdiger Baustein der Gesellschaft wird durch die gegenwärtige einseitige Förderung der Kitas entwertet, wenn nicht sogar zerstört. Die für den Kita-Ausbau zur Verfügung gestellten Milliarden Euro wären besser investiert, hätte man sie den Familien gegeben, damit ein Elternteil sich intensiv um die Kinder kümmern kann und nicht wegen fehlender finanzieller Mittel in die Erwerbstätigkeit gedrängt wird. Es ist durch nichts zu belegen, dass Kitas Kleinkinder in irgendeiner Weise fördern.

Franz Josef Stuhrmann

#### **BÜCHERKISTE**



Sabine Mänken

#### Mütter der neuen Zeit 2

Unterwegs zu neuem Lernen

Genius Verlag | 312 Seiten, 22 Euro | ISBN ISBN 978-3-93471-982-8

Familienarbeit heute Herausgeber: Verband Familienarbeit e.V. www.familienarbeit-heute.de Redaktionsanschrift: Gertrud Martin, Sebastian-Kneipp-Str. 110

78048 VS-Villingen, Tel. 07721/56124 E-Post: bundesvorstand@familienarbeit.org

Redaktion für diese Ausgabe:

Gertrud Martin (verantw.); Wiltraud Beckenbach, Silke Bürger-Kühn. Fotos: Privat.

## Erscheinungsdatum dieser Ausgabe: Mai 2022

Satz und Layout: Revellio, Druck und Medien Druck: Revellio, Druck und Medien Gmbh, Villingen Familienarbeit heute erscheint vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag (45 Euro/Jahr) enthalten.

Jahresabonnement: 15 Euro einschließlich Versand Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte sind urheber/innen-rechtlich geschützt. Nachdruck – in unveränderter Form und mit Quellenangabe – erwünscht. Belegexemplare werden gern entgegengenommen. Mit Namen gekennzeichnete Artikel sind nicht unbedingt identisch mit der Meinung der Redaktion oder des Verbandes. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Bitte geben Sie auf LeserInnenbriefen – auch auf E-Mails – Ihre Adresse und Telefonnummer an. Kürzungen behalten wir uns vor. Bei veröffentlichten Briefen trägt die Redaktion die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung.

Für alle genannten Internetadressen, Verweise / Links und dortigen Inhalte gilt die Version zum Zeitpunkt der Drucklegung.

Redaktionsschluss für Ausgabe xx/2022:

# Mitgliedsbeitrag/Spenden

Der Verband Familienarbeit e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Sowohl die Mitgliedsbeiträge als auch Spenden sind steuerlich absetzbar (nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG und § 3 Nr. 6 GewStG laut Feststellungsbescheid des Finanzamtes Villingen-Schwenningen vom 23.01.2019, Steuer-Nr.: 22102 / 64112).

Bis zu einem jährlichen Gesamtbetrag von 200 Euro gelten als Nachweis die Kopien Ihrer betreffenden Bankauszüge. Der Verband finanziert sich (neben der ehrenamtlichen Arbeit) ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Wir bitten deshalb sehr um Ihre Spende und sagen herzlichen Dank dafür!

Volksbank eG
IBAN: DE25 6649 0000 0025 4109 04
BIC: GENODE610G1

Die Herausgeberin hat in diesem 2. Band der "Mütter der neuen Zeit" 21 medizinisch-pädagogische Expertenberichte und 21 Schilderungen von Müttern versammelt, die "wach wurden für ihre Verantwortung, die positive Lebenseinstellung ihrer Kinder zu unterstützen und nicht zu enttäuschen". Wer sich allerdings mit der aktuellen Frauen-, Familien- und vor allem Schulpolitik mit dem Programm der umfassenden zeitlichen Fremdbetreuung der Kinder etwas auskennt, merkt bei der Lektüre sofort, dass dieses Buch eine Sammlung von idealistischen Vorstellungen der Mutterrrolle und utopischen Familienmodellen und somit völlig aus der Zeit gefallen ist.

Das Thema, um das es ausschließlich geht, ist das Freilernen, bei dem die natürliche Neugier des Kindes Inhalte und Fortschritt seines individuellen Bildungswegs bestimmt. Dieses Freilernkonzept bestimmt dann die ganze Familiengestaltung und den weiteren Lebensentwurf der Eltern.Um der in Deutschland besonders strengen Schulpflicht auszuweichen, unternehmen sie jahrelange Reisen und Auslandsaufenthalte.

Besonders die Mütter sind zuständig für die einfühlsame Begleitung dieses Bildungsweges. Die Begriffe "elterliches Erziehungseinkommen (EEE)" und "Frauenemanzipation" sind in diesem Kontext Fremdwörter.

Leseprobe: "Wir haben alles verkauft, unsere ganze Existenz in Deutschland aufgegeben. Dadurch durften wir uns richtig freimachen." Und: "Wir sind sehr froh, dass mein Mann und

ich daran so wachsen durften. Wir haben ein Zuhause geschaffen, in dem unsere Kinder sich fei entfalten können. Wir sind mindestend drei Tage die Woche unterwegs, besuchen Museen und Naturplätze; auch Flohmärkte sind ein wunderbarer Nährboden für das Lernen. Wir versuchen immer wieder, für neue Anregungen zu sorgen. Das Schöne ist, dass wir ietzt durch die Drei-Tage-Woche meines Mannes sehr flexibel in der Zeitgestaltung sind. Als klar wurde, dass wir in Spanien nicht dauerhaft ohne geregeltes Einkommen überleben konnten, sind wir schweren Herzens nach Deutschland zurückgegangen. (....)Wir durften die ersten vier Monate bei einer befreundeten Familie leben."

Für die Normalmutter und -leserin ist sehr gut nachvollziehbar, dass es richtig wäre, mehr auf die persönlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen, was bedauerlicherweise unsere Regelschule nicht leisten kann. Andererseits mutet die Anspruchshaltung dieser Eltern doch sehr elitär an. Was sollen Eltern tun, die - um finanziell über die Runden zu kommen - beide in Vollzeit erwerbstätig sein müssen? Der Verband Familienarbeit e.V. rät: "Sie sollten sich uns anschließen, um endlich zu erreichen, dass ein Elterliches Erziehungseinkommen (EEE) eingeführt wird! Wer versteht denn, warum der Staat den Ausbau der Fremdbetreuungsangebote hoch subventioniert, aber eine gleichberchtigte Finanzierung der elterlichen Betreuungsarbeit verweigert?"

— Gertrud Martin